

Predigt zu Johannes 2, 1 – 11

Marco Schenker

Liebe Gemeinde, liebe Freunde,

ein guter Fisch muss schwimmen! Was für eine Weisheit! Aber mit diesem Ausspruch, den man bei uns im Norden früher öfter hörte, ist nicht gemeint, dass der Fisch so seinen spezifischen Lebensraum braucht – sondern da ging es um **etwas ganz Weltliches** – nämlich, darum dass es zu einem guten **Fischessen** auch eines guten **Getränk** bedarf – etwa ein guter Weiswein oder es durfte bei uns auch gerne mal ein würziges Bremer Becks – Bier sein.

Ja, ich glaube solche Aussprüche gibt es viele – und es muss ja auch nicht immer Alkohol sein – aber stellt euch vor: **ein Festessen, bei dem man auf dem Trockenen sitzt** – das kann schon eine ganz schöne **Pleite sein** – insbesondere zur Zeit Jesu in Israel war das zumindest so.

Lasst uns den Predigttext von heute lesen aus dem Evangelium des Johannes, Kapitel 2 die Verse 1 - 11

Predigttext (Luther)

Die Hochzeit zu Kana

1 Und am dritten Tage war eine Hochzeit zu Kana in Galiläa, und die Mutter Jesu war da. 2 Jesus aber und seine Jünger waren auch zur Hochzeit geladen. 3 Und als der Wein ausging, spricht die Mutter Jesu zu ihm: Sie haben keinen Wein mehr. 4 Jesus spricht zu ihr: Was habe ich mit dir zu schaffen, Frau? Meine Stunde ist noch nicht gekommen. 5 Seine Mutter spricht zu den Dienern: Was er euch sagt, das tut. 6 Es standen aber dort sechs steinerne Wasserkrüge für die Reinigung nach jüdischer Sitte, und in jeden gingen zwei oder drei Maße. 7 Jesus spricht zu ihnen: Füllt die Wasserkrüge mit Wasser! Und sie füllten sie bis obenan. 8 Und er spricht zu ihnen: Schöpft nun und bringt's dem Speisemeister! Und sie brachten's ihm. 9 Als aber der Speisemeister den Wein kostete, der Wasser gewesen war, und nicht wusste, woher er kam – die Diener aber wussten's, die das Wasser geschöpft hatten –, ruft der Speisemeister den Bräutigam 10 und spricht zu ihm: Jedermann gibt zuerst den guten Wein und, wenn sie trunken sind, den geringeren; du aber hast den guten Wein bis jetzt zurückgehalten. 11 Das ist das erste

Zeichen, das Jesus tat. Es geschah zu Kana in Galiläa, und er offenbarte seine Herrlichkeit. Und seine Jünger glaubten an ihn. 12 Danach zog er hinab nach Kapernaum, er, seine Mutter, seine Brüder und seine Jünger, und sie blieben nur wenige Tage dort.

Zunächst eine kleine Vorbemerkung:

Ich möchte heute nicht so sehr darauf eingehen, ob und wie das damals so möglich gewesen ist. Ob Jesus das konnte, oder nicht! Ob das Ganze hier historisch möglich war... Ich persönlich glaube, und mit mir und mit uns viele Christen auf dieser Welt, dass es möglich war und ist, dass Gott Wunder tut, und dass Jesus Wunder tat – **eben weil der lebendige Gott in diesem Jesus Christus auf besondere Weise gegenwärtig war und ist - und damit der Schöpfer dieser Welt** – der Schöpfer des Himmels und der Erde – und dem ist es möglich, Naturgesetze zu schaffen – aber auch sie einmal zu durchbrechen – und das nennt man dann Wunder.

Dieser Konflikt, den es auch in der Theologie gab um die Wunderfrage wurde einmal an einer **Begegnung zweier Theologen** deutlich, in einer Begegnung des

liberalen Theologen Adolf von Harnack und Adolf Schlatter:

Der liberale Theologe Harnack sagte einmal fast wohlwollend in einer Versammlung: "Vom Kollegen Schlatter unterscheidet mich nur die Wunderfrage!" Und da soll Schlatter dazwischengerufen haben: "Nein, es ist die Gottesfrage!" Adolf Schlatter meinte eben: **an der Wunderfrage hängt die Gottesfrage** – und auch Papst Benedikt sagte es im seinem Jesus-Buch, dass Gottes Geist in der leibhaftigen Welt „Neues schaffen kann“.

Und es ist doch wunderbar zu wissen, dass Gott kein ferner Gott ist, der vielleicht wie so ein **Uhrmacher** die Welt geschaffen hat, wie so ein **Uhrwerk** – es aufzieht und nun daneben sitzt und nun lange Socken strickt – oder in seiner himmlischen Dreieinigkeit mit sich selbst **Skat** spielt – nein – Gott ist ein Gott, der ein ganz **persönliches Interesse an dir und an mir** hat – und der auch **immer noch eingreift**.

Es geht also heute nicht so sehr um die Frage ob Wunder geschehen können – oder ob Gott noch eingreift – sondern gerade bei dieser Begebenheit auf dieser Hochzeit zu Kana soll es heute darum gehen:

Warum gerade eine Hochzeit – und warum gerade so viel Wein im Überfluss bei diesem ersten Wunder im Johannesevangelium.

Und deshalb drei Gedanken dazu – ein erster:

1. Jesus kommt in unsere Nöte

Das soll der erste Gedanke sein – Jesus **wendet** eine ganz konkrete, eine ganz persönliche **Not** – er kommt in unsere Nöte!

Ja ein guter Fisch muss schwimmen – und ich kann mir gut vorstellen, dass es auf der **Hochzeit zu Kana damals auch Fisch** gegeben hat – die Bibel spricht an vielen Stellen von Fischern, einige der Jünger Jesu waren einfache Fischer. Aber wie ist das nun bei so einer Hochzeit:

Man feierte lange, ja sogar sehr lange – eine ganze Woche oftmals – und die **Gäste brachten ordentlich Geschenke** mit – aber die **Gastgeber**, ja die waren **zuständig für die Bewirtung** – und somit auch für den **Wein** – der zu biblischen Zeiten unbedingt dazu gehörte – tja und was für eine Pleite wäre es gewesen, eine Hochzeit bei der man schon nach kurzer Zeit auf

dem Trockenen sitzt – das wäre die Blamage schlechthin gewesen für die Eltern des Brautpaares.

Man hätte sicher noch Generationen von dieser Blamage gesprochen: „weißt du noch damals, diese erbärmliche Hochzeit von XY – als wir alle auf dem Trockenen saßen - ohne Wein – was für eine traurige Angelegenheit!“

Jesus kommt hier in eine ganz konkrete Not – allerdings: erst nach einem **zweiten Anlauf!** Das werden wir uns gleich noch ansehen.

Aber **Jesus rettet hier eine ganz konkrete Notlage:** er rettet den **guten Ruf** der Gastgeber und er rettet das Hochzeitsfest in dem er neuen Wein stiftet – und **nicht nur ein wenig, sondern die Fülle** – 6 steinerne Wasserkrüge – und einer fasste bis zu hundert Liter! Und dann: randvoll sollen die Küchenchefs die Krüge machen – wir haben also um die 500 Liter Wein! Und nicht nur die **Quantität** – sondern auch die **Qualität ist beachtlich:** Es ist ein Wein mit einem **herrlichen Bouquet:** so ein richtiger Rioja Crianza, oder Lemberger, je nach Vorliebe – und ein bester Jahrgang so richtig rollig im Abgang – oder wie man das auch immer sagt! Eigentlich könnte man meinen,

es ist ein echtes „Luxuswunder“ – aber: Jesus kommt hier in eine ganz **konkrete Notlage** – und er zeigt hier schon: **hinterm Horizont geht's weiter** – in dieser Notlage – **da, wo wir glauben, das alles vorbei ist – ja da fängt Gott gerade erst an** - und wenn wir das glauben, dass es der lebendige Gott ist, dem wir hier begegnen – und wenn es wahr ist, dass dieser **Jesus Christus nicht nur gelebt hat und später am Kreuz gestorben ist**, sondern dass er auferstanden ist und zur Rechten Gottes sitzt und nun regiert – ja, und wenn es wahr ist, was er von sich selber sagt, nämlich dass **ihm nun gegeben ist alle Macht im Himmel und auf Erden** – wenn das alles wahr ist, auch dass er ein ganz **persönliches Interesse hat an dir und mir – sollte er dann nicht auch in unsere in meine und deine ganz persönlichen Nöte kommen?**

Ich möchte es heute bei diesen drei Gedanken später auch ganz persönlich werden lassen – und nachher auch am Schluss für diese drei Bereiche beten:

Der erste Gedanke hier: die **Persönliche Not** – vielleicht hast du so eine Persönliche Not – oder sogar mehrere Bereiche in deinem Leben wo du eine Wendung brauchst und erhoffst.

Vielleicht gibt es etwas, **dass dich ausbremst** – oder etwas **das dich belastet** – du bist nicht frei – vielleicht ist es auch eine **Schuld**, die immer wieder hochkommt – und du hast schon oft Symptombekämpfung gemacht – aber irgendwie merkst du, das was du brauchst ist im Grunde eine **Wurzelbehandlung** – dann **halte es für möglich, dass Gott das nicht kalt lässt** – sondern dass er es gut mit dir meint – und dass er in deine ganz persönliche Not kommen will – ich möchte nachher für diesen Bereich der persönlichen Nöte beten, wenn du da angesprochen bist – dieses Jahr ist noch jung - **lass dieses Jahr ein Jahr der Möglichkeiten Gottes werden** – und ich würde mich sehr freuen, wenn wir im Laufe des Jahres es auch voneinander hören – **ganz konkret** – wo Gott bei uns ganz persönlich in so eine Notlage gekommen ist und sie gewendet hat – Jesus ist Notwendig! IM wahrsten Sinne des Wortes.

Nun aber ein zweiter Gedanke von unserem Bibeltext her:

2. Jesus schenkt uns eine neue Familie

Ja, „**Was geht's dich an** – meine Stunde ist noch nicht gekommen!“ Ein harter Satz Jesu zu seiner

leiblichen Mutter – man könnte es auch übersetzen: „Was ist mit mir und mit dir?“ – oder „Was hast du mit mir zu schaffen?“ - tja, und wie ist das da mit dem „Eltern-Ehren-Gebot“?

Ich denke, wir merken, dass es hier schon aufblitzt, was später noch viel konkreter wird: **Jesus definiert seine Familie neu.**

Als **12jähriger sitzt er im Tempel** und seine Eltern suchen ihn – und was sagt er: ja, das ist meines Vaters Haus! Wo solltet ihr mich sonst suchen als hier?

Und später als ihn seine Geschwister suchen – da sagt er: **Wer sind meine Brüder und Schwestern?** Es sind die, die den Willen Gottes tun. Und nicht umsonst nennen sich Christen auch untereinander Schwestern und Brüder.

Und ich darf noch in besonderer Weise ein Bruder sein – ich gehöre zu einer Bruderschaft, die es nun schon seit über 100 Jahren gibt – der Bahnauer Bruderschaft – einer Gemeinschaft derer, die Theologie am Seminar in Unterweissach studiert haben – und mittlerweile auch einiger Brüder und

Schwestern mehr – die sich der Bruderschaft angeschlossen haben und die die gemeinsamen Bekenntnisse bejahen, auf die wir auch ordiniert sind.

Ja, und das ist für mich und meine Frau auch, wie so eine große **Familie** – und ich weiß, dass auch dort, am Seminar – jeden Freitag beim **Gebetsfrühstück** der Studenten und der Hausgemeinschaft für uns und alle anderen gebetet wird – und das ist doch gut zu wissen – Jesus schenkt uns eine neue Familie! Und **diese Familie ist in erster Linie die Gemeinde** – nicht nur die Gemeinde vor Ort – sondern die Gemeinde aller, derer, die nun an diesen Jesus Christus glauben – die, wie es die Bibel sagt – ja von diesem Jesus Christus angesprochen sind, ja **herausgerufen** sind – ja das ist das eigentliche Wort für Gemeinde, das im neuen Testament steht: die Herausgerufenen **Ecclesia** – aber die formieren sich nun aber auch ganz konkret in der Ortsgemeinde – auch **in aller Gebrochenheit und Vorläufigkeit** – denn es ist ja auch immer eine Familie derer, die auch mit ihren Nöten zu Jesus kommen – wie wir das im ersten Gedanken gesehen haben!

Und vielleicht leidest du auch manchmal an deiner neuen Familie, an dieser Gebrochenheit und Vorläufigkeit – aber das gehört auch dazu!

Der Erlanger Theologe Manfred Seitz hat das in einem kleinen Büchlein einmal so beschrieben:

„Obwohl diese Gemeinschaft von Glaubenden immer fragwürdig, unvollkommen und vorläufig bleibt, ist sie notwendig und unaufgebbar. Wir brauchen sie um unseres eigenen Glaubens willen. Unser Hören würde sonst erlahmen und unser Gebet verlöschen. Das Leben in der Konkretheit der Gemeinde gehört zur Weltlichkeit unseres Glaubens. Es ist die praktische Anerkennung des Leibes Christi in seiner armen Gestalt!“

Jesus schenkt uns eine neue Familie – in aller Vorläufigkeit – und vieles ist noch fragwürdig und verbesserungswürdig - aber wir wollen festhalten an dem, was Jesus gesagt hat: **an der Liebe untereinander sollen andere Menschen erkennen, dass wir seine Jünger sind** – dass wir zu ihm gehören, der uns auch Bruder wurde und uns zu Geschwistern macht!

In aller Vorläufigkeit – und vielleicht leidest du im Moment gerade an deiner Gemeinde – oder an deiner Kirche – oder ganz konkret an einem Bruder oder einer Schwester – und du kannst **keine liebevollen Gedanken mehr produzieren** – dann möchte ich auch nachher für diesen Bereich ganz konkret beten.

Nun aber noch ein letzter Gedanke – der uns da auch noch einmal ermutigen soll von unserem Bibeltext her:

3. Jesus reißt uns Horizonte auf

Hinterm Horizont geht's weiter - Ja, wie komme ich auf diesen Gedanken – und da sind wir noch einmal ganz nah am Text – denn nicht, dass es Wunder gibt, ist für uns die Frage, sondern **warum gerade eine Hochzeit – und warum gerade Wein** – als erstes Wunder hier im Johannesevangelium?

Und dazu gehören **zwei Dinge** – zum einen, dass **Hochzeit** in der Bibel wirklich Hoch-Zeit ist – vom Alten Testament her bis zur Offenbarung des Johannes – bis zum letzten Buch der Bibel ist Hochzeit ein Bild für die Zeit, in der **der lebendige Gott wieder mit seinem Volk zusammen ist** –

Braut und Bräutigam – im neuen Testament ein Bild für **Jesus und seine Gemeinde!** Es ist Hochzeit – und keine Fastenzeit!

Ja, keine Fastenzeit - und das ist **das Zweite**, was auch dazugehört – **die Krüge**, die Jesus dort mit Wein zum Überfließen gefüllt hat – das waren die Krüge, die für eine jüdische Hochzeit zur Reinigung da waren. Die Vorstellung war: In der Hochzeitsnacht verunreinigte man sich – und man musste sich vorher und nachher waschen – ebenso die Gäste – es waren Krüge die zur **religiösen Pflicht** gehörten – und was ist jetzt: **plötzlich alles voller Wein! Womit soll man sich denn nun waschen? Wir können ja jetzt gar nicht mehr unsere religiöse Pflicht erfüllen.**

Ja, und das wird hier in dieser Wundergeschichte auch deutlich:

Die religiösen Pflichten braucht es nicht mehr – jetzt kommt der wahre Bräutigam, der die wahre Reinigung von Schuld und Sünde bringt – durch sein Blut am Kreuz von Golgatha: jetzt ist Hochzeit – weil Gott selber die Erlösung bringt – für dich und für mich – weil er deine ganz **konkrete Not** wendet – und dich so in seine **neue Familie** stellt – und das

kann auch deinen kleinen vernebelten **Horizont aufreißen.**

Und auch für diesen Bereich möchte ich gleich beten! Hinterm Horizont geht's weiter, denn es ist Hoch – Zeit!

Amen

Lasst uns singen: „Wasser wird Wein – so bist nur du““

Gebetsteil:

1. Persönliche Not: Vielleicht ist es dein Wunsch, dass Gott ganz konkret in deine persönlichen Nöte kommt – vielleicht hast du ein ganz konkretes Anliegen – und möchtest, dass sich Gott in diesem Jahr besonders in einem ganz konkreten Bereich zeigt – es ist das **Jahr der Möglichkeiten Gottes – komm zu ihm, und lass ihn wirken** – vielleicht brauchst du auch in einem Bereich eine wirkliche **Wurzelbehandlung** – dann lass Jesus da hinein – lass ihn da ran – er möchte sich dir zeigen und du sollst zum Zeugnis für ihn werden.

Wenn du in diesem Bereich der persönlichen Nöte angesprochen bist, dann kannst du jetzt einfach ein Zeichen geben – und ich möchte für dich beten!

Reaktion: Handzeichen über Zoom – Galerieansicht.

Gebet

2. Der zweite Bereich ist die **neue Familie**, die Gott schenkt – vielleicht leidest du an deiner Gemeinde oder an deiner Kirche – oder ganz konkret an einem Bruder oder einer Schwester – und du kannst **keine liebevollen Gedanken** mehr hervorbringen – dann möchte ich für diesen Bereich beten – wenn du da angesprochen bist, dann kannst du gerne ein Zeichen geben – und ich bete für diesen Bereich!

Gebet

3. Der dritte Bereich, für den ich beten möchte ist der, dass du vielleicht **keinen Horizont mehr hast**, oder einen verengten Horizont. In Bezug auf deine ganz persönliche Perspektive – oder aber auch in Bezug auf dein Glaubensleben – vielleicht brauchst du einen neuen Horizont – oder brauchst auch ganz neu Jesus.

Oder religiöse Pflichten und Zwänge engen deinen Horizont und damit auch dein Leben ein – wenn das der Bereich ist, in dem du angesprochen bist – dann kannst du jetzt ein Zeichen geben - und ich bete für dich.

Gebet